

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 27. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 16. Mai 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Eldr.

Dem aus Oberstufengrün gebürtigen, zuletzt in Schönheide aufhältlich gewesenen Gottlieb Heinrich Kleinhempel ist ein Bescheid zu publiciren.

Da Kleinhempels gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird Ersterer hiermit vorgeladen, binnen 14 Tagen und spätestens am
4. Juni 1878an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen oder bis dahin seinen Aufenthaltsort hier anzuzeigen.
Eibenstock, 14. Mai 1878.

Königliches Gerichtsamt.
Landrod.

Ehfrig.

Ein Sonnenblick der Hoffnung.

K. Wer lange im Dunkeln gefesselt hat, den blendet die plötzliche Sonnenhelle; wer lange Zeit unter der Last des Schicksals gekämpft hat und an's Ertragen der Widerwärtigkeiten des Lebens gewissermaßen gewöhnt ist, für den hat momentan selbst die Verkündigung der Gewißheit irgend eines Glückes noch irgend etwas Unglaubliches. Ähnlicher Weise ergeht es demal den fleißigen Lesern der Tagesgeschichte in Hinsicht auf die politische Lage der Dinge im Orient und auf den Stand der Dinge zwischen Rußland und England. Seit Wochen und Monaten waren die betreffenden Nachrichten von dorthier und daher ganz und gar dazu angethan, den politischen Himmel in immer drohenderem Gewande erscheinen zu lassen. Die Wolken schoben sich täglich mehr und mehr zusammen, und die ganze Lage wurde bisher nach Möglichkeit geschwärzt, so daß alle Friedenshoffnungen sich auf Null reducirt hatten. Natürlich ist man in etwas mißtrauisch gegen die Friedensnachrichten, die in London wie in Petersburg mit einem Male aufgetaucht sind. Aus London kommt die Meldung, daß nach den dort aus Petersburg und Berlin eingetroffenen Nachrichten kaum ein Zweifel mehr obwalten könne über das endliche Einvernehmen zwischen dem englischen und dem Petersburger Cabinet und daß somit die unmittelbare Kriegsgefahr beseitigt und die Frage eines Congresses im Sinne eines Zutrittens desselben entschieden sei. Aus den parlamentarischen Kreisen Londons, die dem Gouvernement nahe stehen, kommt wenigstens diesfalls die Versicherung, daß die Mission des Grafen Schuwalow den gehofften Erfolg ganz und voll erzielt habe. Die Petersburger Blätter bemühen sich, diesem Friedensschimmer einen noch rosenfarbeneren Ton zu verleihen. Man preist dort in beredten Worten eine Verbindung Englands und Rußlands statt gegenseitiger Belämpfung. Petersburger Tapeschen stellen die Zustimmung Rußlands zur Aenderung der bulgarischen Grenze und zur Ueberlassung Batums an die Pforte in Aussicht.

Au der Börse von Paris haben in den jüngsten Tagen Nachrichten cursirt, die das Resultat der Verhandlungen in St. Petersburg als günstig darstellen, und dies namentlich infolge des Einflusses Deutschlands, der bestimmend auf die Entscheidung des Kaisers Alexander eingewirkt habe. Die Friedenspartei in St. Petersburg soll vollständiges Uebergewicht erlangt haben, die Partei Ignatieffs aber vollständig zurückgedrängt sein. Es ist nur zu hoffen, daß allen diesen erfreulichen Nachrichten nicht der hinkende Bote in Gestalt des offiziellen Widerrufs nachschleiche. Schon die inzwischen eingelaufenen anderweiten Nachrichten lassen über diesen Sonnenblick der Freude einzelne Wölkchen der Bedenlichkeit hinwegziehen. Bei Smid soll sich die türkische Flotte mit der englischen vereinigt haben. Aus Pest verlautet unterm 16. hj., daß Tisza in der betreffenden Sitzung des ungarischen Landtags vom Hause die Mittel verlangt habe, um gegebenen Falls die Interessen des Landes mit den Waffen zu verteidigen, und daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60 Millionencredits, genehmigt habe. Die Opposition glaubt in der entschiedenen, fast

kriegerischen Sprache Tisza's den Beginn der Action gegen Rußland zu erkennen.

Es ist, wie gesagt, ein Sonnenblick der Friedenshoffnungen, der zur Abwechslung einmal aus dem düstern Gewölke der Befürchtungen hervorgeleuchtet hat; möge er nicht wieder aufs Neue durch noch drohendere Gewitterschwärze verhüllt werden!

Tagesgeschichte.

— Zur Orientkrisis. Die meisten Londoner Blätter äußern sich in Folge eines Artikels der „Agence Russe“ sehr befriedigt über die Haltung des Petersburger Cabinets und sehen die Friedensausichten als bei Weitem hoffnungsvoller als vor einigen Tagen an. Der „Standard“ erklärt es in einem sehr versöhnlich gehaltenen Artikel für den wesentlichsten Gewinn, daß Rußland bereit sei, im Friedensrathe das Recht Englands, seine Stimme bei Lösung der Orientfrage geltend zu machen, anzuerkennen. Dagegen warnt die „Morningpost“ vor allzu optimistischen Anschauungen und der „Telegraph“ meint, an der Newa würden Friedensbetheuerungen gegeben, vor Konstantinopel aber sänden kriegerische Demonstrationen statt. Die „Republique française“ will wissen, daß Graf Schuwaloff eine günstige Lösung erzielt habe, welche den Wünschen Englands wie der Westmächte überhaupt entspreche und einen Geist der Mäßigung bei der russischen Regierung erkennen lasse, der eine gute Aussicht auf die Zukunft eröffne. Rußland trete den für den Zusammentritt des Congresses unerlässlichen Bedingungen bei. Der Kongreß werde nicht eine einfache Diplomatenversammlung sein, sondern eine Art Schiedsgericht. Die Dispositionen, mit denen die russische Regierung in den Kongreß allem Anscheine nach eintrete, erschienen als ein Unterpfand für die Herstellung des Friedens und sehr günstig für den Erfolg des Congresses. — Dem Vernehmen nach wollte Graf Schuwaloff am Sonnabend die Rückreise nach London antreten und auf der Reise einen Tag in Berlin verweilen — Die „Agence Russe“ schreibt, vor der Ankunft des Grafen Schuwaloff in London werde auch keine weitere wichtige Nachricht zu erwarten sein.

— Zwei Vorgänge beschäftigen jetzt lebhaft die Berliner politischen Kreise: Der zur Gewißheit gewordene Rücktritt des Kultusminister Falk und der von der preussischen Regierung dem Bundesrathe vorgelegte Gesekentwurf betreffs der Maßregeln gegen die immer frecher auftretenden Ausschreitungen der Sozialdemokratie. Das Entlassungsgesuch des Kultusminister soll, wie bestimmt versichert wird, mit dem eben erwähnten Vorgehen der Regierung gegen die Sozialisten nichts zu schaffen haben, was schon aus dem Grunde ganz glaublich erscheint, weil Falk seine Demission bereits am 9. Mai, also zwei Tage vor dem Attentate, eingereicht hat und zwar, wie verlautet, wegen tiefgehender Differenzen mit maßgebenden Persönlichkeiten über evangelisch-kirchliche Angelegenheiten. Als zunächst verantwortlich für diesen Sachverlauf wird die Postpredigerpartei bezeichnet, deren Ansprüche auf Angliederung einer Anzahl Postprediger

in den Oberkirchenrath dabei besonders sich geltend gemacht hätten. Was den Gesetzentwurf, betreffend die Maßregeln gegen die Sozialisten, anlangt, so ist derselbe als die Frucht mehrerer Ministerberatungen zu betrachten, welche nach dem Attentate stattgefunden haben; die Anregung hierzu ist von dem Reichskanzler aus Friedrichruh ergangen, der bekanntlich schon vor drei Jahren strengere Gesetze gegen die sozialdemokratische Presse verlangte. Der fragliche Gesetzentwurf ist betitelt: „Gesetzentwurf gegen die Ausschreitungen sozialdemokratischer Bestrebungen.“ Er umfaßt 8 Paragraphen und giebt dem Bundesrath die Ermächtigung, Vereine und Druckschriften, welche sozialdemokratischen Bestrebungen dienen, zu verbieten und zu unterdrücken. Eine solche Maßnahme unterliegt jedoch der Zustimmung des Reichstages, welche, wenn derselbe versammelt ist, sofort, andernfalls bei seinem nächsten Zusammentritt einzuholen ist. Wird die Genehmigung nicht erteilt, so ist der Erlass ungültig. Verbote sozialdemokratischer Druckschriften und Vereine können durch die Ortspolizei erfolgen, deren bez. Anordnungen jedoch erlöschen, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen vom Bundesrathe bestätigt werden. Die Beschlagnahme sozialdemokratischer Druckschriften kann durch polizeiliche Anordnung erfolgen, ohne daß die richterliche Bestätigung erforderlich ist, Versammlungen und Druckschriften zum Zwecke sozialdemokratischer Bestrebungen, welche die Grundlagen des Staates und der sittlichen Ordnung angreifen, sollen mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft werden. Dies der ungefähre Inhalt der Vorlage. Es heißt, daß die Berathung der Vorlage im Bundesrath demnächst beschleunigt werden soll, daß sie bereits am Montage an den Reichstag gelangen könnte.

Die Wiener Behörden haben in den letzten Tagen auf einem Bahnhofs zu Wien eine Unmasse von nihilistischen Broschüren und Flugschriften faßirt, die aus Senf kommend, nach Rumänien und nach Rußland bestimmt waren. Ein Beamter rzechischer Nationalität an der Wiener Universität war der Mittelsmann, durch den die Schriften von Wien aus weiter hätten befördert werden sollen.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Der Fürst hat bereits seine Gewohnheit, einen großen Theil des Tages in freier Luft zuzubringen, wieder aufgenommen und läßt sein Neukeres auf die Wiederkehr altgewohnter körperlicher und geistiger Frische schließen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. Mai. Wie unsere Leser aus dem Inseratentheile der heutigen Nummer sehen, hat sich in der zum vergangenen Donnerstag Abend anberaumten Versammlung der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein constituirt und wird dieser Tage die Liste behufs definitiver Beitrittserklärung circuliren, wovon die Bürger hiesiger Stadt möglichst allgemein Gebrauch machen wollen. Ueber die Motive, welche die Gründung des „Erzgebirgsvereins“ wünschenswerth erscheinen ließen, ist in privaten Kreisen schon wiederholt gesprochen worden, und wollen wir an dieser Stelle noch den einleitenden Vortrag des Hrn. Seminaroberlehrer Dr. Köhler in Schneeberg mittheilen, welchen derselbe in der constituirenden Versammlung in Aue über das Wesen und die Aufgabe des Vereins gehalten hat. Es heißt darin:

In einer Zeit, da die Sectionen des deutsch-österreichischen Alpenvereins sich immer weiter ausdehnen und die neugeschaffenen Schienenwege mit den wesentlich erleichterten Verkehrsbedingungen es Tausenden in Mittel- und Nord-Deutschland möglich machen, wiederholt die schöne Alpenwelt zu besuchen, dürfte es vielleicht Manchen für gewagt erscheinen, wenn daneben auf die Schönheiten eines mitteldeutschen Gebirges aufmerksam gemacht und dessen Besuch für weitere Kreise empfohlen wird. Wenn solches dennoch geschieht, so wird dies im Hinblick auf andere Tausend gerechtfertigt, denen Zeit und Mittel ver sagt sind, jedes Jahr wiederkehrend die deutschen Alpen besuchen zu können, und besonders veranlaßt mich dazu der Hinblick auf zahlreiche Familien in den Städten, welche aus gesundheitlichen Rücksichten während der schönen Jahreszeit wenigstens einige Wochen lang in schöner freier Natur wohnen und reine Gebirgsluft bei anspruchsloser Lebensweise einathmen wollen. Daß die jetzt Mode gewordenen Reisen nach den Alpen dem Besuche schöner mitteldeutscher Gebirge keinen Abbruch gethan haben, sehen wir jedes Jahr an der Menge der Touristen, welche das Riesengebirge, den Harz, Thüringer Wald, die sächsisch-böhmische Schweiz, einzelne Theile des lausitzer Gebirges, das Fichtelgebirge zc. durchwandern und wir sehen es weiter an den blühenden Sommerfrischorten in genannten Gebirgen, in die gleich den Schwalben im Frühlinge alljährlich an bestimmten Wochen alte, den Bewohnern lieb gewordene Gäste neben neuen Ankömmlingen zu längerem oder kürzerem Aufenthalte einwandern.

Nur das Erzgebirge ist bisher in gewissem Sinne fast das Aschenbrödel der mitteldeutschen Gebirge gewesen. Seine landschaftlichen Schönheiten waren bis in die neuere Zeit weiteren Kreisen beinahe unbekannt geblieben, und erst jetzt, seitdem die Schienenwege auch in das Gebirge eindringen, erinnert man sich des bisher gering geachteten Kindes. Wohl hoben seiner Zeit einzelne geographische Schriftsteller unsern engern Vaterlandes die Pracht der Thäler des Erzgebirges und die herrliche Rundsicht, welche man auf manchen seiner Berge genießt, hervor, wohl machten in der neueren Zeit ein Prof. Delitsch, ein Dr. Schildbach auf Orte in unserm Gebirge aufmerksam, welche sich unter gewissen Bedingungen zu Sommerfrischen eignen würden, wohl schrieb Berlet seinen Wegweiser durch das sächsisch-böhmische Erzgebirge und so erwarb sich besonders letzterer außerordentliche Verdienste um die Kenntniß desselben: aber bei all dieser Thätigkeit, welche auf die Gewinnung von recht vielen Freunden unserer heimatlichen Gebirgslandschaften zielte, fehlt noch viel, bis

dieselben sich eine gewisse Gleichberechtigung neben denen anderer mitteldeutscher Gebirge errungen haben werden. Werfen wir aber die Frage auf: Verdient denn das Erzgebirge eine solche Anerkennung? nun dann erinnere ich nur in der Kürze daran, daß gewiß Mancher von Ihnen gleich mir von Besuchern, welche fast der bloße Zufall in unsere von wilden klaren Wassern durchrauschten Thäler oder auf unsere im Schmucke des Waldes stehenden Berge und zum Anschauen der wunderbar gebildeten Felsmauern und Felsenthürme führte, Andrufe der Bewunderung und Ausdrücke des Bedauerns darüber hat hören können, daß man in weiter Ferne mit großen Opfern an Zeit und Geld gesucht, was hier im eigenen Vaterlande ebenso schön und billiger zu genießen sei. Anführen will ich auch den Ausspruch des Prof. Laube in seiner Geologie des böhmischen Erzgebirges (p. 91.), daß die tiefeingerissenen Thalgründe zwischen den mit mächtigem Wald bedeckten Höhen an vielen Orten von großer Schönheit sind und selbst die hochgelegenen Matten von Trinklfeisen und Neuhammer eine eigenthümliche, fast an das Alpine gemahnende Scenerie besitzen.“ Ja gewiß erinnern noch viele andere Ansichten an alpine Landschaften; selbst die Flora wird alpin oder wenigstens subalpin und so findet auch derjenige, welcher in den Tagen der Erholung, die er in unserm Gebirge verlebte, sich auf seinen Wanderungen der stillen Pflanzenwelt zuwendet, Genüsse eigener Art.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, im Einzelnen auf bemerkenswerthe Touristenstraßen und Orte, welche sich zu Sommerfrischen eignen würden, hinzuweisen, da ja Ihre Anwesenheit mir ein Zeugniß dafür ist, daß Sie es mit mir empfinden, wie schön unser Erzgebirge ist, wie viel Reize es in seinen gewundenen wasserreichen Thälern und seinen Bergen birgt, den Bergen, von denen ein alter Schriftsteller (Großer in seiner laus. Geschichte) sagt: „Was die Edelgesteine in einem Ringe sehn, das sehn die Berge auf der Erdoberfläche. Sie dienen zu derselben Ausschmückung, und erwecken in dem Auge derer, so sie ansichtig werden, beides Belustigung und auch Bewunderung.“

Sind wir aber alle davon überzeugt, daß unser Erzgebirge nicht verdient, hinter andere mitteldeutsche Gebirge zurückgesetzt zu werden, so finden wir uns leicht zu der Frage veranlaßt: Woher rührt es, daß dasselbe noch nicht die Würdigung erfahren hat, die ihm mit Recht zukommt? Woran liegt es, daß sich noch nicht so zahlreich, wie zu wünschen ist, die Touristenströme und der Strom der Sommerfrischler unserm Gebirge zuwenden? Es ist nicht allein die vielfache Unkenntniß seiner Schönheiten, es ist nicht allein die frühere Unbequemlichkeit, mit der man zu seinen schönsten Punkten gelangte, sondern insbesondere die geringe Sorge seiner Bewohner, den Besuchern den Aufenthalt recht angenehm, den Wanderern die Orientirung so leicht als möglich zu machen.

So lange die Zugänge zu unsern Aussichtspunkten erschwert sind, auf den Wanderungen durch unsere Thäler über unsere Waldberge den Besucher die Sorge nicht verläßt, ob er auch den Weg zu dem ersehnten Ziele nicht verfehlt habe, so lange auch die Einheimischen selbst nahe liegende Fragen in Betreff der Orientirung nicht beantworten können, so lange in unsern abgelegenen und schönsten Districten auch selbst mäßigen Ansprüchen in den Wirthshäusern nicht genügt wird, dabei aber an den Geldbeutel des Wanderers, weil man meint, daß der Fremdling ja doch nicht wieder komme, Forderungen gestellt werden, welche sich mit denen der Hotels größerer Städte messen können, so lange dies und vieles andere, was ja später Erwähnung finden wird, nicht anders, besser wird, muß unser schönes Gebirge zurückstehen und der Touristenstrom wird sich fort und fort in anderen Bahnen bewegen.

Viel, sehr viel giebt es da zu thun. Diese Aufgabe nach und nach zu lösen, dazu ist der Erzgebirgsverein bestimmt, zu dessen Gründung wir uns hier versammelt haben. Sie ist eine viel größere, als diejenige des jüngst gegründeten und so schnell zu hoher Blüthe gelangten Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz. Dort gilt es bloß im Einzelnen auszubauen, nachzuhelfen; bei uns müssen erst die Grundpfeiler gelegt werden, wir treten auf einen fast noch ungeebneten Boden; um so schöner aber ist die Aufgabe, die unserer wartet. Wollen wir mit frischem Muthe die Hand anlegen und uns nicht im Hinblick auf die Größe des Werkes, das wir schaffen wollen, abschrecken lassen; der Lohn, den wir mit den Jahren in dem Bewußtsein empfangen werden, daß wir etwas gethan haben, was unserm Gebirge und seinen Bewohnern nur zum Vortheile werden kann, muß um so süßer sein. Ja, gewinnen wir unserm Erzgebirge Freunde; dann eröffnen wir seiner Bevölkerung auch neue Nahrungsquellen und wir erhalten unsern engern Vaterlande große Summen, welche zur Zeit noch nach den Thälern und in die Sommerfrischorte anderer Gebirge wandern. Ich rufe Ihnen zu dem Beginn unserer Arbeit ein hoffnungsvolles „Glück auf“ zu.

Leipzig. Zu den bestsituirten Ortschaften der hiesigen Umgebung, wenn nicht des ganzen Landes, gehört das Städtchen Liebertswolkwitz. Dort giebt es, außer einem ganz geringen Schulgeldsatz, keinerlei Gemeindeabgaben. Alle communalen Bedürfnisse werden aus den Ueberschüssen der dortigen Sparcasse gedeckt; dieselben betragen am Schlusse des Jahres 1877 über 20,700 Mark, und zwar nach Abzug von 33,000 Mark, welche dem Reservefond überwiesen wurden.

Die königl. sächsische Armee garnisonirt jetzt bei einem Bestande von 30 Escadrons und 148 Compagnien event. Batterien in 19 Städten, und zwar Dresden, Bautzen, Zittau, Chemnitz, Stralsburg, Leipzig, Freiberg, Meissen, Oschatz, Rochlitz, Roshwein, Großenhain, Grimma, Lausitz, Pegau, Borna, Seithain, Pirna, Reg. Genau vor 70 Jahren garnisonirte dieselbe in mehr als 80 Städten und einigen

Dörfern bei einem Bestande von 40 Escadrons — deren jede, mit Ausnahme der 8 Husarenescadrons, wieder aus 2 Compagnien bestand und 148 Compagnien, während hierbei der Etat der Regimenter ein bedeutend schwächerer war als heute.

— **Werdau, 16. Mai.** Wie das „Zw. Wochenbl.“ hört, sind hier gegen 30 Personen in Folge des Genusses von rohem, ungenießbarem Rindfleisch erkrankt, welches von zwei hiesigen Fleischern verkauft worden ist. Seitens der Medizinalpolizeibehörde sind bereits die nöthigen Schritte eingeleitet und ist das noch vorgefundene Fleisch mit Beschlag belegt worden. Der Umstand, daß in ganz kurzer Zeit 30 Personen, darunter viele schwer erkrankt sind, dürfte deutlichen Beweis dafür ablegen, wie nothwendig es ist, die obligatorische Fleischschau einzuführen.

— **Johanngeorgenstadt, 15. Mai.** wurde der neugewählte Bürgermeister hiesiger Stadt, der seitherige Bezirksgerichtsreferendar Dr. jur. Moritz Richard Sarfert, durch Amtshauptmann Fehrn. v. Birsing aus Schwarzenberg in feierlicher Weise verpflichtet und in sein Amt eingewiesen.

— **Schneeberg, 16. Mai.** Ein bleibendes Gedächtniß hat sich in unserer Stadt der vor einigen Tagen verstorbenen Rentier Ködner gestiftet, indem derselbe nach letztwilliger Verfügung Legate an Real- und Bürgerschule, Kirche und Gottesacker in der Höhe von 12,000 M., 9000 M., 9000 M. und 2400 M. ausgesetzt hat. Die Verwendung der Zinsen ist von den städtischen Collegien und dem Kirchenvorstand nach bestem Willen und Gewissen zu bestimmen. Ein Theil der letzten Capitalzinsen soll zur Erhaltung der Grabstätten des Verstorbenen und seiner Eltern dienen.

Königlich sächsische Landeslotterie.

11. Ziehungstag 5. Classe am 17. Mai 1878.

5000 Mark auf Nr. 10079 26258 26085 89341. **3000** Mark auf Nr. 3007 4573 5357 12411 18859 24549 27197 35416 35280 40812 40423 46490 48278 48747 50272 53017 56611 60105 61553 62376 63015 63098 71710 83312 89204 92805 92742 94435 98801.

1000 Mark auf Nr. 4284 5709 5608 8857 10486 11545 17685 17103 19920 22847 24040 24447 26313 27258 30867 30480 31830 31748 39119 40082 42268 47442 49571 49163 52216 59615 61426 62244 63625 65309 67821 67504 68652 69878 69932 75367 77332 79027 81109 82748 86106 93130 94785 96173.

500 Mark auf Nr. 50140 5130 6637 9009 18280 19886

21140 21737 27477 29275 32477 32544 33820 35662 36565 38127 39508 43644 46519 46997 47990 47431 48848 48009 48480 51646 52479 55286 55016 56583 60655 66824 65144 66121 67932 67887 68149 68670 69131 69078 69160 69525 70902 71714 78169 78533 79862 79777 80817 80529 86549 92093 94286.

12. Ziehungstag 5. Classe am 18. Mai 1878.

30,000 Mark auf Nr. 83274. **3000** Mark auf Nr. 658 1007 5592 10726 11828 15092 16004 18372 22182 22192 26363 27654 28293 38344 38722 39618 46798 34228 55165 58079 61329 63290 71926 72556 84810 96787.

1000 Mark auf Nr. 11898 12365 14806 18595 24655 27383 27981 30832 32844 36817 40399 43353 44816 45635 48874 52166 57728 57537 60493 82661 85043 85415 88246 89216 90008 92437 94377 99517.

500 Mark auf Nr. 8196 14517 15131 15010 17965 23142 23778 24541 26557 27071 31199 36884 41763 45458 47874 48059 51063 53455 54142 54409 58038 59348 60804 60067 62844 64791 66330 66403 70710 70033 75443 75137 76800 78249 83234 84417 85448 88664 88037 88861 90883 90361 92671 92002 95064 95703 96010 97312 98585.

Bermischte Nachrichten.

— [Gegen Blutvergiftung durch Phosphor.] Mancherlei Unfälle wurden schon dadurch herbeigeführt, daß beim Anzünden von Streichhölzchen der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand eindrang und den Verlust eines Gliedes oder wohl gar des Lebens zur Folge hatte. In solchen Fällen bereite man sich deshalb sofort starkes Sodawasser, und da hinein halte man das betreffende Glied; der Phosphor geht nämlich sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

— [Das einfachste Mittel.] Kunde: „Die letzten Cigarren, welche Sie mir gegeben haben, sind nichts nutz. — je weiter man im Kistchen hinunterkommt, desto schlechter werden sie!“ — Kaufmann: „Sie haben doch immer was auszuessen. Drehen Sie das Kistchen um und fangen Sie unten an, dann werden sie immer besser!“

— [Schlagender Beweis.] ... Was glauben Sie denn, Frau Nachbarin! Mein Mann wird eine andere mögen — der mag ja nicht einmal mich!“

Schau' in's Auge deinem Kinde.

Dieses neueste Lied von

Franz Abt

scheint auch sein beliebtestes werden zu wollen. In einigen Gesellschaften aus dem Manuscript vorgetragen, gefiel dasselbe so sehr, dass vor Erscheinen hunderte Bestellungen vorlagen. Die vier ersten starken Auflagen waren schnell vergriffen und erschien eben, vier Wochen nach Fertigstellung,

die fünfte Auflage!

Preis mit apart gedruckter Singstimme Mk. 1. —.

Das neueste Werk von Abt, op. 531, enthält ausser

No. 1 **Schau' in's Auge deinem Kinde!** noch zwei reizende Liedchen, nämlich:

No. 2 Sehnsucht: „**Lieb Vöglein, sag' warum so schnell,** o nimm mich mit, lieb Vöglein!“

No. 3 Daheim im Vaterhaus: „**Die Sonn' ist heimgegangen.**“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme und Klavierbegleitung Mark 1.—. **Die 3 Lieder zusammen in einem Hefte 2 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger

in Köln a. Rhein.

Dank.

Für die uns so trostreiche, herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des **Karl August Günzel**, sagen wir für die zahlreiche Begleitung, sowie den Nachbarn für den veranstalteten Trauergefang und für die Geschenke zum Grabes Schmuck, insbesondere Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die erhebenden Trostesworte hiermit unsern innigsten Dank.

Eibenstock, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Schlosser-Profession** zu lernen, kann sofort Unterkommen finden bei

Hermann Schott,
Schlosser in Schönheide.

Neue Sendung schott. Matjes-Seringe

empfang **C. W. Friedrich.**

2500 Mark

Stiftungsgelder, welche keiner Kündigung unterliegen, sind auszuleihen durch

Adv. Müller.

Eine leistungsfähige **Cigarrenfabrik** sucht für Eibenstock und Umgegend einen gewandten gut empfohlenen **Agenten.**

Offerten unter **Z. 10.** an die Expedition dieses Blattes.

Für Hannover gesucht.

Eine perfecte **Sandschubmaschinen-näherin**, womöglich mit eigener Maschine (System Necker). Offerten unter No. **775 a.** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hannover.

Haasenstein & Vogler

Chemnitz.

Annoncen-Expedition.

Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche.

Begründet 1855.

(Gleiche Firma in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz.)

Vermittelung von Inseraten

in alle Zeitungen, Zeitschriften u. der Erde zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Die Niederlage

der ächten Rennpferdigen **Hühnerangen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, **Berlin S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.**

Erzgebirgs-Verein.

Am vergangenen Donnerstag, den 16. d. Mts., hat sich in der in das hiesige Rathhaus zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung der

„Zweigverein Eibenstock“

constituirt und den Vorstand aus folgenden Herren gewählt:

- Hrn. Oberforstmeister **Rühn** als Vorsitzenden,
- Kaufmann **Louis Rühn** als Schriftführer und
- Buchdruckereibesitzer **Hannebohn** als Cassirer.

Da in der bezeichneten Versammlung nicht alle Herren zugegen waren, welche ihre Bereitwilligkeit zur Mitgliedschaft des Erzgebirgs-Vereins schon früher schriftlich erklärt, so ergeht an dieselben sowohl, als an alle übrigen Einwohner der Stadt hiermit das ergebene Gesuch, ihren Namen in die dieser Tage circulirende Mitgliederliste gefälligst einzutragen. Der jährliche Beitrag ist auf M. 3 — festgesetzt und wird gegen Aushändigung der Mitgliedskarte seinerzeit pränumerando einassirt. Die Statuten werden nach Vollendung des Druckes jedem Mitgliede sofort eingehändigt werden.

Auswärtige Herren, welche ihren Beitritt zum „Zweigverein Eibenstock“ beabsichtigen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden bewirken zu wollen.

Eibenstock, den 18. Mai 1878.

Der Vorstand des Zweigvereins Eibenstock.

Oberforstmeister **Rühn**, Vorsitzender.

Nur Donnerstag, den 23. Mai

werde ich in **Eibenstock zum Rathskeller** von 8—5 Uhr zu sprechen sein.

W. J. Kyling,

(Auch brieflich.)

(Auch brieflich.)

Röhschenbroda bei Dresden.

Bandwurm,

Spul- und Madenwürmer entferne ich vollständig mit Kopf, ohne Vor- und Hungerkur, in 2 Stunden gegen Garantie der Unschädlichkeit wie des leichten Nehmens dieses Mittels, sodas dasselbe die schwächste Person, wie bei Kindern von 2 Jahren an, ohne Bedenken kann angewendet werden, auch ist die geeignetste Zeit der Vertreibung dann, wenn sich fürbistern- und nudelartige Gliederabgänge im Stuhlgang zeigen.

Für Magen- und Hämorrhoidalleidende

ist es mir mit vieler Mühe gelungen, in den Besitz eines naturheilkraftigen Mittels zu gelangen, welches sich bis jetzt selbst in den verzweifeltsten Fällen überraschend bewährte; sehr oft gefeilt sich zu obigen Krankheiten auch der **Magenkrampf**, selbiger ist oft als ein Symptom eines anderen Krankheitszustandes, z. B. **Bleichsucht, unterdrückte Menstruation, Hysterie, Hypochondrie, Würmer** etc. Weitere Merkmale daher sind: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollen nach Speisen und Getränken, raffend schneidende Gefühle im Magen, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Schläfrigkeit, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, kurzer Athem, Engbrüstigkeit, Gemüthsverstimmung.

Symptome des Hämorrhoidal: Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerz, Brennen im Unterleib, Schwäche der Verdauung, Appetitmangel, schleimig belegte Zunge, Blut- und Schleimabgang im Stuhlgang, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Ausschlag und Jucken am Körper, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Ohrensausen, Funken vor den Augen, Gesichtöverdunkelung, Angst in der Brust, Herzklopfen, matter Schweiß.

Dankschreiben gingen mir aus der Umgegend zuletzt zu durch:

Hrn. Advokat	Al. Schanz II.	in Delenitz i. B.	geheilt von Bandwurm.
Frau Feldwebel	Klaus	in Delenitz	geheilt von Bandwurm.
Hrn.	G. Unger	in Scheibenberg	geheilt von Magenleiden.
Frau	Th. Blechschmidt	in Pöbla	geheilt von Magenleiden.
Hrn.	J. Kadler	in Schneeberg	geheilt von Hämorrhoidalleiden.
Hrn.	Th. Meyer	in Aue-Bahnhof	geheilt von Bandwurm.
Hrn.	Al. Escher	in Craudorf	geheilt von Hämorrhoidalleiden.
Hrn.	H. Baumann	in Schindlerwerk	geheilt von Magenleiden.

Weitere Dankschreiben führe ich noch **500 Stück** zu Jedermanns Einsicht bei mir.

Gewerbeverein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Eberwein öffentlicher Vortrag:

Die Pflanzenwelt und deren Bedeutung für den Menschen unter besonderer Berücksichtigung unserer Culturpflanzen,

gehalten von Herrn Kaufmann **Vindemann**.

Entrée für Nichtmitglieder 25 Pf. Gehilfen, Gesellen und Arbeiter von Vereinsmitgliedern haben freien Zutritt; Billets sind bei Herrn Cassirer **Jochimsen** und dem Secretär Herrn **Registrator Buschmann** sowie an der Casse zu haben.

Eibenstock, den 21. Mai 1878.

Der Vorstand.

Frachtbriefe

empfehlen

E. Hannebohn.

Zahnärztl. Atelier v. Fritz Neise, Zwickau,
künstl. Zähne schmerzlos, Gebisse neuesten Systems, Plombirungen etc. unter Garantie.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Ein in der Amtshauptmannschaft Zwickau inmitten dreier gewerbreichen Städte gelegenes

Mühlengrundstück,


umfassend ca. 14 Acker ausgezeichnete Felder und Wiesen mit schönem schlagbarem Nupholzbestande, und enthaltend einen deutschen und einen amerikanischen Mahlgang, eine Bretschneide- und eine Knochenmühle, bei stets ausreichender 10 Ellen Gefälle haltender Wasserkraft, in bester Mahlage und alter guter Rundschaft gelegen, nur 1 1/2 Stunde von nächster Bahnstation entfernt, soll auszugfrei unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort aus freier Hand verkauft werden und dürfte zur Anlage einer

(H. 32348.)

Handelsmüllerei und Bäckerei strebsamen Geschäftsleuten eine sehr lohnende und sichere Erwerbsquelle bieten.

Auf gefällige Anfragen, die unter **C. W. T. + 1000 postlagernd Werdau** erbeten werden, erfolgen nöthige Auskünfte sofort.

Das sicherste und billigste Mittel gegen: **Gicht, Reizen, Zahneizen, alle äußerliche Schäden, Flechten, Frostballen** etc. ist das **Ringelhardt-Glückner'sche Pflaster**, was sehr viele Menschen allein aus hiesiger Gegend bekräftigen; es sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

*) Echt mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus den Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Oberwiesenthal, Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Seher, Zwönitz, Löbnitz, Schwarzenberg (Engelapothek), Auerbach, Klingenthal, Markneukirchen etc.

Atteste liegen in allen Apotheken aus. „Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.“

Electrische Haus-Telegraphen

für Private, Fabriken und Hotels.

Isolirte Blitzableitungen

von **Kupferdrahtseil** nach neuester Vorschrift empfiehlt unter Garantieleistung

R. Thümmel,
Telegraphen-Bau-Anstalt.
Leipzig.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Direktrice-Gesuch.

Eine in der Corset-Fabrikation vollständig bewanderte Direktrice findet dauernde und angenehme Stellung.

Offerten erbeten unter **R. D. 437** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** (H. 32309.)